

Handout – Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

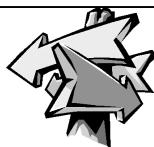
Modul 1 des Studiengangs Bachelor Soziale Arbeit

Institut für Soziale Arbeit und Sozialpolitik

Fakultät für Bildungswissenschaften

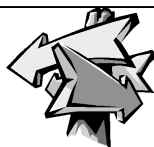
Universität Duisburg-Essen

Campus Essen 2010

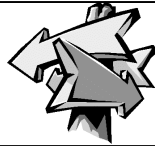


Inhalt

1. Was ist Wissenschaft?	5
2. Aspekte der Hausarbeit	6
2.1 Formale Anforderung	6
2.2 Chronologie einer Hausarbeit	6
2.3 Inhaltliche Anforderungen	8
3. Planvolles Vorgehen – In sieben Etappen zum Text	9
4. Fragen und Strukturieren.....	11
4.1 Der Unterschied zwischen Thema und Fragestellung.....	11
4.2 Möglichkeiten der Themeneingrenzung.....	12
5. Arbeiten mit Literatur	13
5.1 Der ideale Researchweg.....	13
5.2 Quellen wissenschaftlicher Recherchen	14
5.3 Exzerpte.....	16
6. Bibliographie.....	18
6.1 Monographie.....	18



6.2	Sammelband.....	19
6.3	Artikel in Zeitschrift.....	20
6.4	Internetquellen	21
6.5	Lexika	22
7.	Die Zitation	24
7.1.	Die Verwendung von Zitaten.....	24
7.2.	Zitatarten.....	24
7.2.1	Besonderheiten:	26
7.2.2	Platzierung der Quellenangabe.....	27
7.2.3	Plagiate	28
	Literaturverzeichnis	29



Liebe Erstsemestlerinnen und Erstsemestler, liebe Studierende,

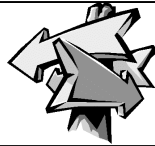
die Lehrenden und TutorInnen des Moduls 1 BA Soziale Arbeit begrüßen Sie ganz herzlich an der Universität Duisburg-Essen. Das Modul 1, bestehend aus Vorlesung und begleitendem Tutorium, wird Sie in die grundlegenden wissenschaftlichen Arbeitstechniken einführen.

Die Anfertigung schriftlicher Arbeiten im Studium dient unter anderem dazu, dass Sie, die Studierenden, dazu in der Lage sind ein Problem bzw. eine Fragestellung selbstständig und anhand wissenschaftlicher Methoden zu bearbeiten. Gewertet werden hierbei nicht nur die inhaltliche Ausgestaltung (Einleitung, Hauptteil, Schlussteil), sondern auch formale Aspekte (z.B. korrekte Zitation, Bibliographierung, aber auch Rechtschreibung, Zeichensetzung usw.).

Um Ihnen den Einstieg zu erleichtern, haben wir für Sie eine Materialsammlung mit den wichtigsten Aspekten zusammengestellt.

Wir wünschen Ihnen einen gelungenen Einstieg in das Studium der Sozialen Arbeit sowie in das wissenschaftliche Arbeiten!

Ihre Lehrenden und TutorInnen des Moduls



1. Was ist Wissenschaft?

Was ist wissenschaftliches Schreiben?

Bei einer Hausarbeit handelt es sich um eine wissenschaftliche Arbeit, sie folgt damit anderen Kriterien als andere Arten von Texten. Im Folgenden sollen diese Kriterien geklärt werden.

Was ist Wissenschaft?

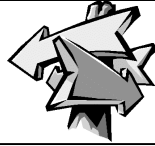
- Erwerb von Wissen und Erkenntnissen durch Forschung
- Forschung ist die methodische und systematische Suche nach neuen Erkenntnissen
- Forschung meint Beobachten und Schlussfolgern
- Erkenntnisse mit Anspruch auf Wissenschaftlichkeit müssen begründet sein
- Durch allgemeine Nachvollziehbarkeit der Forschungsergebnisse

Zweck und Ziel der Wissenschaft

- Die Wirklichkeit entdecken (Suche nach Wahrheit)
- Produktion neuer Erkenntnisse, die einen allgemeingültigen Anspruch haben

Was bedeutet wissenschaftliches Schreiben?

- „Wissenschaftlich schreiben bedeutet also zunächst verständlich, geordnet, folgerichtig und nachvollziehbar schreiben. Das betrifft sowohl den sprachlichen Ausdruck als auch die Anordnung und Absicherung von eigenen Thesen und fremden Positionen.“ (Bünting 1996, S. 14)



2. Aspekte der Hausarbeit

Nachfolgend werden die formalen und inhaltlichen Anforderungen an eine Hausarbeit erläutert.

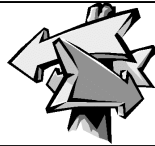
2.1 Formale Anforderung

Layout des Dokuments

- einseitig bedrucktes DIN A4 Papier
- Schriftart: Times New Roman oder Arial
- Schriftgröße 12pt.
- Formatierung der Absätze im Blocksatz
- Rand oben und unten 2,5 bis 3,0 cm
- linker Heftrand 3 cm
- rechter Rand für Korrekturen 3,5 cm
- Zeilenabstand 1½-zeilig

2.2 Chronologie einer Hausarbeit

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse
- Einleitung
- Abhandlung / Hauptteil
- Zusammenfassung / Fazit / Schluss
- Literaturverzeichnis
- (Eidesstattliche Erklärung)
- Anhang



Deckblatt

- der Name der Universität, des Fachbereichs und ggf. der Name des Instituts und die Art der Veranstaltung (z.B. Seminar: "Einführung in wissenschaftliches Arbeiten")
- die Angaben des laufenden Semesters (z.B. WiSe 2008/09)
- der Name und Titel des Dozenten / der Dozentin
- das Thema der Arbeit; ggf. Untertitel
- der Name des Verfassers / der Verfasserin der Hausarbeit
- die eigene Anschrift, E-Mail-Adresse, Matrikelnummer
- die Angabe zum Studiengang und Fachsemester des Verfassers / der Verfasserin
- Abgabedatum

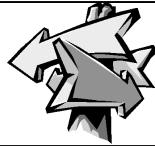
Inhaltsverzeichnis

- gibt eine chronologische Übersicht über die Inhalte der Hausarbeit (d.h. Ober- und Unterpunkte zu Einleitung, Haupt- und Schlussteil, Literaturverzeichnis, Anhang etc.) und versieht diese mit den entsprechenden Seitenangaben.

WICHTIG: Die Überschriften im Inhaltsverzeichnis und über den Kapiteln müssen identisch sein.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

- Abbildungen und Tabellen werden kapitelweise durchnummeriert und in einem chronologischen Verzeichnis mit Seitenzahlen aufgeführt. Übrigens sind auch eingefügte Abbildungen und Tabellen, die nicht von Ihnen selbst entwickelt wurden, als Zitate zu kennzeichnen.



2.3 Inhaltliche Anforderungen

Grundstruktur

- Fragestellung (*was wird wie* untersucht?)
- Stand der Forschung (Ausgangspunkt und Legitimation der Fragestellung)
- Durchführungsteil (Untersuchung)
- Beantwortung der Fragestellung und Schlussfolgerung

Einleitung

- Fragestellung (+ Relevanz d. Fragestellung)
- Stand der Forschung
- Methoden/Vorgehen
- Was wird wie – warum – bearbeitet?

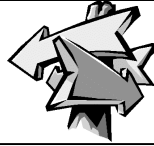
Die Einleitung ist keine Wiederholung der Gliederung, sondern hat die Aufgabe, das Thema in den relevanten Kontext zu stellen. Z.B. welche Bedeutung die Thematik aktuell hat, in welchen Phänomenen sie sich in der Gesellschaft spiegelt etc.

Durchführung/Hauptteil

- Systematisches Abhandeln der Untersuchung
- Stand der Forschung
- Theoretische Vorannahmen; Entwicklung und Begründung der Thesen
- Untersuchung und Untersuchungsergebnisse

Schluss

- Zusammenfassung der Ergebnisse: Wie beantwortet dies meine Fragestellung?
- Wiedereinordnung in den Stand der Forschung oder in Debatten (politische/wissenschaftliche/disziplinäre) → Relevanz der Ergebnisse
- Ausblick, mögliche Anschlussfragen, Reflexion des eigenen Vorgehens



3. Planvolles Vorgehen – In sieben Etappen zum Text

Das planvolle Vorgehen (Zeitplan, Visualisierung der einzelnen Schritte hin zur Hausarbeit) ist notwendig und wichtig für die erfolgreiche Verfassung einer Hausarbeit. Bevor auf das Inhaltliche eingegangen wird, finden Sie hier im Überblick die sieben Schritte, welche Sie für die Planung berücksichtigen müssen.

1. Sich orientieren

Bevor Sie mit einer wissenschaftlichen Arbeit beginnen, werden und müssen Sie sich orientieren und ein geeignetes Thema ins Auge fassen. Sie sollten es dadurch auf seine Tauglichkeit überprüfen, dass Sie es genau definieren. Bestimmen Sie ein konkretes Forschungsziel und entwickeln Sie einen Arbeitsplan bzw. Zeitplan. Also sind die folgenden Arbeitsschritte erforderlich:

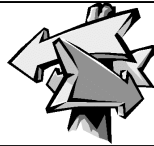
- eine geeignete Themenstellung suchen; wenn das Thema vorgegeben ist, geht es darum, die richtigen Fragestellungen dazu zu entwickeln
- Literatur suchen
- das Thema eingrenzen
- die Vorgehensweise festlegen
- einen Zeitplan aufstellen
- ein Exposé schreiben

2. Recherchieren

Wenn Sie ihr Thema umrissen haben, können Sie sich in die Tiefe arbeiten: Sie beginnen, systematisch nach Schlagwörtern, Stichwörtern, gängiger Literatur und Literaturhinweisen zu suchen.

3. Strukturieren

Häufig gibt es verschiedene Möglichkeiten, das Erarbeitete zu strukturieren, Argumente in eine logische Folge zu bringen. Grundsätzlich ist es hilfreich, sich Argumente und Gegenargumente klar zu machen, auch wenn Sie keine Diskussion



aufbauen möchten. Auf dieser Grundlage können Sie Ihr Material besser ordnen. Folgende Arbeitsschritte sind dazu erforderlich:

- Material sichten
- Begriffe klären
- logische Beziehungen herstellen
- differenzieren

4. Gliedern

Auch für die Gliederung Ihrer Arbeit stehen Ihnen verschiedene Möglichkeiten offen. Sie können gliedern in:

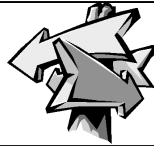
- chronologischer Anordnung
- hierarchischer Anordnung oder
- logischer Anordnung, die sich aus dem Thema ergibt

5. Formulieren

Klären sie die Begriffe, die Sie verwenden wollen, und vergleichen Sie Ihre Verwendungsweise mit der in Zitaten. Auf dieser Grundlage sollten Sie zunächst schreiben, ohne sich viele Gedanken über den sprachlichen Ausdruck zu machen. Achten Sie darauf, deutlich zu argumentieren und auch kritisch zu beurteilen. Bringen Sie Überflüssiges möglichst gar nicht erst zu Papier.

6. Editieren

Prüfen Sie Ihren Text in Bezug auf inhaltliche Geschlossenheit, machen Sie ihn gut lesbar. Jetzt sollten Sie einige Techniken des Formulierens anwenden. Achten Sie darauf, dass Ihre Überlegungen und Begründungen nachvollziehbar sind, dass Ihre Zitate richtig gekennzeichnet sind. Jetzt ist die Gelegenheit, den sprachlichen Ausdruck zu überprüfen und zu verbessern. Bevor Sie Ihrem Text den letzten Schliff geben, sollten Sie ihn einige Tage nicht gesehen haben: Solange Sie ihren Text fast auswendig kennen, sind Sie ‚textblind‘, sehen vor allem in Bezug auf



Rechtschreibung und Zeichensetzung das, was Sie schreiben wollten, und nicht das, was Sie tatsächlich geschrieben haben.

7. Redigieren

Achten Sie in dieser Phase ausschließlich auf die Form, ändern Sie nichts mehr an Ausdruck oder Inhalt. Wenn Sie jemanden für das Korrekturlesen gewinnen können, ist das sehr hilfreich.

- Tippfehler korrigieren
- Layout gestalten

(vgl. Bünting1996, S.20 ff.)

4. Fragen und Strukturieren

Bevor weitere Schritte zur Anfertigung der Hausarbeit in Angriff genommen werden können, muss die Fragestellung im Hinblick auf das zu bearbeitende Thema entwickelt werden.

4.1 Der Unterschied zwischen Thema und Fragestellung

Was ist das Thema der Hausarbeit?: Allgemein; z.B. das Thema „Erziehung“

Was ist die Fragestellung der Hausarbeit?: So spezifisch, dass jeder sofort weiß, was ihn erwartet; z.B. „Welche Erziehungsstile gibt es?“

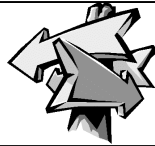
Was genau wird wie in der Arbeit behandelt?

4.2 Möglichkeiten der Themeneingrenzung

Es gibt verschiedene Möglichkeiten sein Thema einzugrenzen bzw. eine spezielle Frage oder Problemstellung zu formulieren. Dies soll nun am Beispiel des Themas Schule erfolgen:

- Man kann das Thema Schule aus einem bestimmten Zeitraum, bspw. Schule im Nationalsozialismus beschreiben.
- Es kann ein Aspekt von Schule näher beleuchtet werden.
- Ferner kann das Thema Schule an einem konkreten Beispiel: *der Bielefelder Laborschule* erläutert werden.
- Es können verschiedene Schulformen miteinander verglichen werden.
- Schließlich kann das Thema Schule aus der speziellen Perspektive der Lehrenden beschrieben werden.



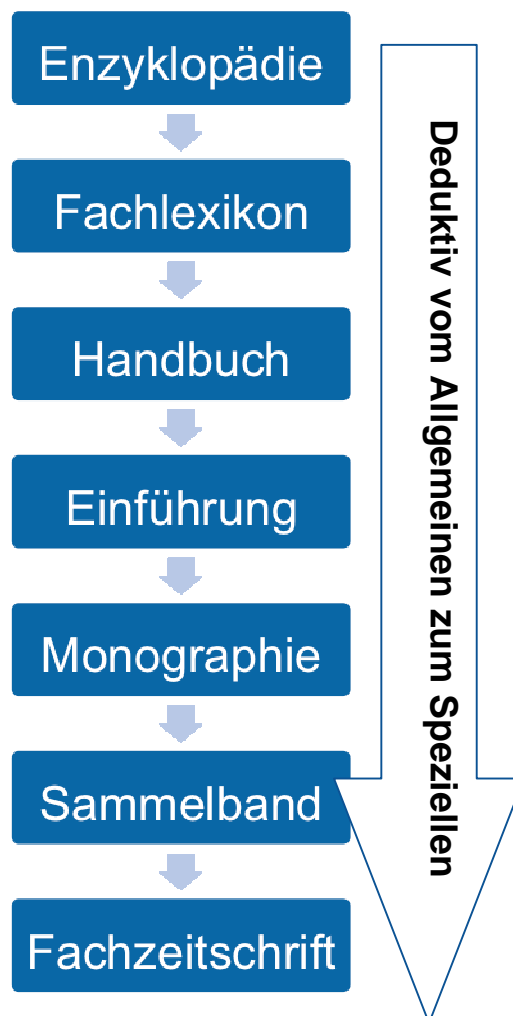


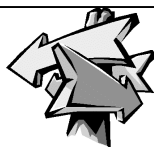
5. Arbeiten mit Literatur

Die Literatur ist das Handwerkzeug des Studierenden. Zu einem erfolgreichen Umgang mit Literatur gehören die gezielte Literaturrecherche und die nachfolgende Literaturbestimmung.

5.1 Der ideale Researchweg

Die Literaturrecherche findet häufig deduktiv, d.h. vom Allgemeinen (bspw. Definitionen aus Enzyklopädien) zum Speziellen (bspw. ein Zeitschriftenartikel, welcher eine bestimmte Fragestellung bearbeitet) statt.

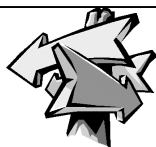




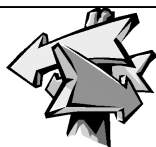
5.2 Quellen wissenschaftlicher Recherchen

Zum gezielten Umgang mit der ausgewählten Literatur gehört die Literaturbestimmung. Im Folgenden werden die unterschiedlichen Literaturarten beschrieben.

Literaturart	Merkmal	Zitierhinweis
Monographie	Einzelschrift zu einem bestimmten Thema	
Lehrbuch	Spezielle Form eines Sachbuches, für den Unterrichtsgebrauch. Viele Aspekte einer Thematik werden vereinfacht dargestellt.	Brauchbar für Definitionen und Erläuterungen
Sammelband / Handbuch	Sammlung ausgewählter Texte (verschiedener Autoren) meist in themenbezogener Zusammenstellung.	
Beitrag in Sammelband	Einzelbeitrag in Sammelband	
Gesetze und Rechtsverordnungen	<ul style="list-style-type: none"> · Originäre Fundstellen: Bundesgesetzblatt, Bundesanzeiger u.a.m., Gesetz- und Verordnungsblätter der Bundesländer, Satzungen der Kommunen · Sekundäre Fundstellen: Gesetzessammlungen des Bundesrechts oder des Rechts der Bundesländer oder bestimmter Rechtsgebiete, Entscheidungssammlungen der obersten Gerichte Fachzeitschriften mit Abdrucken oder Hinweisen auf Urteile Lehrbücher und Kommentare: Konventionelle Lehrbücher, Kommentare (bieten Auslegungshilfen) 	Unter strenger Beachtung der Aktualität
Zeitschrift	Regelmäßige Erscheinungsweise; Beiträge und Abhandlungen zu	Prüfung, ob wissenschaftlich



	unterschiedlichen Themen. Populäre Themen, meinungsbildend formuliert. Enthält oft Werbung	relevant
Fachzeitschrift	Regelmäßige Druckschrift, die sich überwiegend mit einem klar eingegrenzten Fachgebiet befasst und an professionell und berufsmäßig interessierte Leser wendet.	
Fachzeitung	Berichtet über aktuelle Fachthemen	
Artikel in Zeitschrift / Zeitung	Einzelartikel in einer Zeitschrift (bei Fachzeitschriften namentlich gezeichnet)	
Arbeitspapier, Gutachten, Geschäftsbericht	Namentlich oder institutionell gezeichnet	Genaue Angaben zum Verfasser oder Herausgeber erforderlich
Graue Literatur · Programmhefte, · Tagungsberichte, · Institutsschriften, · Kataloge, · Gelegenheitsschriften, · Webpräsenzen	Bücher und andere Publikationen, die nicht über den Buchhandel vertrieben werden. Häufig von Vereinen oder Organisationen herausgegeben.	Genaue Angaben zum Verfasser oder Herausgeber erforderlich
Broschüre	Informierender oder werbender Charakter	Genaue Angaben zum Verfasser oder Herausgeber erforderlich
Internetquellen		Spezifische Vorsicht erforderlich, vielfach nicht zitierfähig
Wissenschaftliche Seiten im Internet (Open Access)	Wissenschaftliche Literatur; die speziell mit Namen, Ort und Jahr	Genaue Quellenangabe und



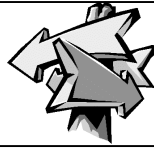
	gekennzeichnet ist.	elektronische Kopie des Inhalts erforderlich.
Wikipedia	Offene, von Nutzern veränderbares Online-Lexikon	Spezifische Vorsicht erforderlich, vielfach nicht zitierfähig

5.3 Exzerpte

Anfertigung eines Exzerptes

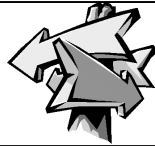
- Sowohl wörtlich als auch sinngemäße Auszüge werden als Exzerpt (*lat.: excerpere, excerptus; ex-, ex- =(her)aus + carpere = pflücken*) bezeichnet.
- Exzerpieren meint das schriftliche Sammeln von Zitaten, Argumenten und Gedankengängen.
- Das Exzerpt sollte im Hinblick auf die jeweilige spezielle Fragestellung der Hausarbeit angefertigt werden.
- Wenn es zur Seminarvorbereitung dienen soll, stellt es überwiegend eine sinngemäße Zusammenfassung des Textes dar.
- Hauptlinien der Gedankenführung werden mit eigenen Worten skizziert.
- Wichtige Zitate sollten herausgeschrieben werden.
- Zitate müssen in Anführungszeichen gesetzt und mit genauer Fundstellenangabe bzw. Quellenangabe versehen werden (Seitenzahl).
- Eigene Kommentare oder die anderer Autoren sollten aufgeschrieben werden.
- Es muss darauf geachtet werden, dass eigene Gedanken nicht mit denen des Autors vermischt werden.

→ Dies gibt in der Prüfungsvorbereitung die Gewissheit, den Autor nicht fehlinterpretiert zu haben und **fördert das Textverständnis!**



Form

- Jedes Blatt ist zu nummerieren und mit dem Datum der Anfertigung zu versehen, damit der Bearbeiter die Chronologie seiner Arbeitsschritte auch zu späteren Zeitpunkten jederzeit nachvollziehen kann.
- Auf das erste Blatt müssen die bibliographischen Angaben des ausgewerteten Materials.
- Um das Exzerpt zu einem späteren Zeitpunkt verwenden und verstehen zu können, sollte es:
 - o gut leserlich sein
 - o genaue bibliographische Angaben enthalten
 - o Textwiedergabe, eigene Kommentare, Anmerkungen, Querverweise, ergänzende Informationen deutlich unterscheiden.



6. Bibliographie

In den verschiedenen Lehrbüchern zum wissenschaftlichen Arbeiten finden Sie Empfehlungen, die sich von den folgenden mehr oder weniger stark unterscheiden. Die wichtigsten Grundprinzipien des Bibliographierens werden trotz aller Unterschiede in den verbreiteten Werken überall eingehalten. Sie können sich deshalb auch an anderen Vorlagen orientieren. **Achten Sie dabei auf übliche Formen der jeweiligen Fachrichtung, in der Sie studieren.** Grundsätzlich ist es immer zu empfehlen, die Form der Literatur- und Quellenangaben mit der jeweiligen Prüferin/dem Prüfer abzusprechen.

Sie müssen innerhalb einer Arbeit zwingend bei einer einheitlichen Form bleiben!

Im Folgenden finden Sie verschiedene Erscheinungsformen von Literatur und die jeweils entsprechende Bibliographierung. In den Beispielen werden Sie erkennen, dass es immer eine Grundform gibt, von der jedoch in bestimmten Fällen abgewichen wird.

6.1 Monographie

Grundform:

Name, Vorname (Jahr): Titel. ggf. Auflage. Ort.

Monographie mit Angaben zur Auflage

Wottawa, Heinrich (1993): Psychologische Methodenlehre. Eine orientierende Einführung. 2., korr. Auflage. Weinheim/München.



Monographie mit mehr als drei Autoren

Bei mehr als drei Autoren bzw. Herausgebern wird nur der erste genannt und ein "u. a." ergänzt.

Heister, Werner u. a. (2007): Studieren mit Erfolg: Prüfungen meistern. Stuttgart.

Monographie mit zusätzlicher Herausgeberangabe

Ergänzende Informationen wie eine zusätzliche Herausgeberangabe, oder auch Angaben wie "Mit einem Vorwort von ..." können nach dem Titel hinzugefügt werden.

Nikles, Bruno W. u. a. (2005): Jugendschutzrecht. Kommentar zum Jugendschutzgesetz (JuSchG) und zum Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) mit Erläuterungen zur Systematik und Praxis des Jugendschutzes. Hrsg. von der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e. V. (BAJ), Berlin. 2., überarb. und erw. Auflage. München/Unterschleißheim.

6.2 Sammelband

Grundform:

Name, Vorname (Hrsg.) (Jahr): Titel. Ort (= Reihenangabe; Bandangabe).

Bei Sammelbänden muss unterschieden werden, ob das ganze Werk oder einzelne Aufsätze bibliographiert werden sollen. Bei Sammelwerken gilt die Regel, dass der Sachtitel als Haupteintrag in Bibliographien und Katalogen erscheint. Herausgeber werden als Nebeneintrag behandelt. Bei Recherchen sollte daher zunächst nach dem Titel gesucht werden. Die Reihenangabe in runden Klammern ist nicht zwingend erforderlich.



Aufführung des kompletten Sammelbandes

Sommerfeld, Peter/Hüttemann, Matthias (Hrsg.) (2007): Evidenzbasierte Soziale Arbeit. Nutzung von Forschung in der Praxis. Baltmannsweiler.

Beitrag eines Autors in einem Sammelband

Grundform:

Name, Vorname (Jahr): Titel des Aufsatzes. In: Name, Vorname (Hrsg.): Titel. Ort. S. X-Y.

Hier werden die Angaben des Aufsatzes den Angaben des Sammelbandes vorangestellt. Unbedingt erforderlich ist die genaue Seitenangabe.

Cloos, Peter/Thole, Werner (2007): Professioneller Habitus und das Modell einer Evidence-based Practice. In: Sommerfeld, Peter/Hüttemann, Matthias (Hrsg.): Evidenzbasierte Soziale Arbeit. Nutzung von Forschung in der Praxis. Baltmannsweiler (= Grundlagen der Sozialen Arbeit; Band 17). S. 60-74.

6.3 Artikel in Zeitschrift

Grundform:

Name, Vorname (Jahr): Titel des Artikels. In: Name der Zeitschrift. Jahrgangangabe. Nummer der Zeitschrift. S. X-Y.

Sorg, Richard (2007): Soziale Arbeit und Ökonomisierung. In: neue praxis. 37. Jahrgang. Heft 2. S. 207–214.



6.4 Internetquellen

Grundform:

Name, Vorname (Jahr): Titel des Aufsatzes. URL: [Dokumententyp, Datum des Abrufes].

Internetquellen, die nicht als Printversion über den Buch- oder Zeitschriftenhandel erhältlich und entsprechend zitierbar sind, werden üblicherweise in einem getrennten Quellenverzeichnis aufgeführt.

Internetquelle ohne Erstelldatum

Da das Erscheinungsjahr des folgenden Beispiels nicht bekannt ist, wird das Abrufjahr verwendet und eine zusätzliche Notiz in eckigen Klammern hinzugefügt. Neben dem Abrufdatum wird außerdem auch eine Kurzbeschreibung des Dokumententyps ("Aufsatz") eingefügt. Letzteres ist nicht unbedingt erforderlich.

Dahme, Heinz-Jürgen/Wohlfahrt, Norbert (2007): Entwicklungstendenzen zu neuer Sozialstaatlichkeit in Europa und ihre Konsequenzen für die Soziale Arbeit. URL: <http://www.efh-bochum.de/homepages/wohlfahrt/pdf/sozialstaat.pdf> [Aufsatz; Erscheinungsjahr unbekannt; Abruf: 02.12.2007].

Internetquelle ohne Autorenangabe

Im folgenden Beispiel fehlt eine Autorenangabe, stattdessen wird daher die Seitenbetreiberin angegeben. Nach dem Doppelpunkt folgt der Titel der Seite. Da der Titel bereits eine Beschreibung des Dokumentes enthält ("Beschreibung BERUFENET"), wird auf eine zusätzliche Beschreibung in eckigen Klammern verzichtet. Da das Dokument eine Angabe zum Erscheinungsjahr 2007 enthält, ist die Jahresangabe dementsprechend (und nicht mit dem Abrufdatum identisch).



Bundesagentur für Arbeit (2007): Sozialarbeiter/in / Sozialpädagoge/-pädagogin – Beschreibung BERUFENET. URL:

<http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/start?dest=profession&prof-id=58667>

[Abruf: 03.02.2008].

Im Internet herunterladbares, auch als Printversion erhältliches Werk

Das folgende Beispiel wird als reguläre Literaturangabe aufgeführt. Wenn die elektronische Version verwendet wurde, muss zusätzlich die URL angegeben werden.

Müller, Siegfried u. a. (Hrsg.) (2000): Soziale Arbeit zwischen Politik und Dienstleistung. Neuwied [URL: [http://kobra.bibliothek.uni-](http://kobra.bibliothek.uni-kassel.de/bitstream/urn:nbn:de:hebis:34-2007050718022/1/Soziale+Arbeit+als+professionelle+Dienstleistung.pdf)

kassel.de/bitstream/urn:nbn:de:hebis:34-

2007050718022/1/Soziale+Arbeit+als+professionelle+Dienstleistung.pdf; Abruf: 01.10.2007].

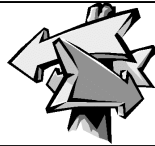
6.5 Lexika

Grundform:

Name, Vorname (Jahr): Titel des Buches. Auflage. Ort.

Die Bibliographierungen von Lexika werden ähnlich behandelt wie die der Sammelbände. Auch hier muss unterschieden werden, ob das ganze Werk angegeben wird oder einzelne Artikel daraus.

Hillmann, Karl-Heinz (2007): Wörterbuch der Soziologie. 5., vollst. überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart.



Lexikon eines Herausgebers mit Artikeln von jeweils einzeln gekennzeichneten Autoren

Grundform:

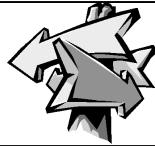
Name, Vorname [des Autors des Artikel/Stichwortes] (Jahr): Name des Stichwortes. In: Name, Vorname [des Herausgebers]: Titel des Lexikons. Auflage. Ort. S. X-Y.

Burmeister, Jürgen (2007): Effektivität. In: Fachlexikon der sozialen Arbeit. 6., überarb. u. akt. Aufl. Hrsg. vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. Baden-Baden. S. 221.

Lexikon einer Redaktion ohne erkennbare einzelne Autoren

Dieses kann wie ein Sammelwerk eines Herausgebers behandelt werden, jedoch muss die im Impressum genannte verantwortliche Person genannt und als (Red.) gekennzeichnet werden.

Kraif, Ursula (Red.) (2007): Duden – das große Fremdwörterbuch. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. 4., akt. Aufl. Mannheim.



7. Die Zitation

Zum wissenschaftlichen Arbeiten gehört das Belegen von Argumenten durch korrekte Zitate **unbedingt** dazu.

1. Zitate müssen kenntlich gemacht werden und deren Quellen müssen korrekt angegeben werden.
2. Jede verwendete Literatur muss im Literaturverzeichnis ausführlich aufgeführt werden.

7.1 Die Verwendung von Zitaten

- Direkt nach dem Zitat wird in runden Klammern die Quelle genannt
- Quelle: Verfassername, Erscheinungsjahr, Seitenangabe
- Im Literaturverzeichnis folgen die vollständigen Angaben

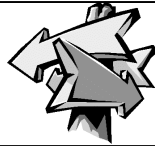
Beispiel: „[...]“ (Rousseau 1998, S. 9)

7.2 Zitatarten

Direktes Zitat

= wörtliches Zitat

- wird mit Anführungsstrichen gekennzeichnet
- kann in den Satz eingebaut werden oder auch frei stehen
- Auslassungen innerhalb einer zitierten Textpassage werden mit [...] gekennzeichnet und Zusätze in [] gefasst
- direkte Zitate sollten eingeleitet werden



Beispiele:

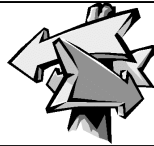
- Zu Beginn seines Erziehungsromans formuliert der französische Philosoph Jean-Jacques Rousseau den berühmten Satz: „Alles ist gut, wie es aus den Händen des Schöpfers kommt, alles entartet unter den Händen des Menschen.“ (Rousseau 1998, S. 9)
- Der französische Philosoph Jean-Jacques Rousseau erklärt in der Einleitung seines Erziehungsromans "Emil, oder über die Erziehung", dass alles gut sei, „wie es aus den Händen des Schöpfers kommt“ (Rousseau 1998, S. 9).

Indirektes Zitat

= sinngemäße Wiedergabe in eigenen Worten
„vgl.“ wird der Quellenangabe vorangestellt

Beispiele:

- In der Einleitung seines Erziehungsromans behauptet Jean-Jacques Rousseau, dass alles gut sei, wie es von Gott geschaffen wird (vgl. Rousseau 1998, S. 9).
- **Original:** „Auf die Akzeptanz seiner Frisur durch die Umgebung reagiert Punk ziemlich prompt. Auf die Anerkennung des spikey hair folgt der Iro, auf das Aufgreifen der Rasurelemente die bunte Färbung, auf die Übernahme der unnatürlichen Haarfarben die Rückkehr zur naturbelassenen Farbe.“ (Lau 1992, S. 86)
- **indirektes Zitat:** Thomas Lau stellt fest, dass die Punkszene auf die gesellschaftliche Akzeptanz ihrer Frisurmerkmale schnell mit einer Änderung dieser reagiert (vgl. Lau 1992, S. 86).



7.2.1 Besonderheiten

Auslassungen und Zusätze

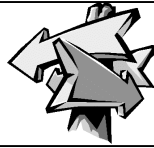
- Müssen immer in eckigen Klammern kenntlich gemacht werden

Beispiele:

- **Original:** „In den Prüfungsordnungen sind formelhaft jene Themenfelder durch ministeriale Erlasse und Veröffentlichungen in einem „Amtsblatt“ festgelegt, mit denen sich Studierende im Laufe ihres Studiums befaßt haben müssen und die zugleich Gegenstand von schriftlichen und mündlichen Prüfungen sind.“ (Giesecke 2000, S. 45)
- - **Zusatz:** „In den Prüfungsordnungen sind formelhaft jene Themenfelder durch ministeriale Erlasse und Veröffentlichungen in einem „Amtsblatt“ festgelegt, mit denen sich Studierende im Laufe ihres [fachwissenschaftlichen] Studiums befaßt haben müssen und die zugleich Gegenstand von schriftlichen und mündlichen Prüfungen sind.“ (Giesecke 2000, S. 45, Zusatz v. Martin Muster)
- **Auslassung:** „In den Prüfungsordnungen sind formelhaft jene Themenfelder [...] festgelegt, mit denen sich Studierende im Laufe ihres Studiums befaßt haben müssen und die zugleich Gegenstand von schriftlichen und mündlichen Prüfungen sind.“ (Giesecke 2000, S. 45, Auslassung v. Martin Muster)

Zitieren nach

- Ist es *absolut unmöglich* den Originaltext zu besorgen, darf aus Sekundärliteratur zitiert werden
- Kennzeichnen durch „zit. n.“



Beispiel:

- „Es darf keinen Schritt tun, den ihr nicht für es vorgesehen habt, es darf nicht den Mund auf tun, ohne dass ihr wißt, was es sagen will.“
(Rousseau zit. n. E. v. Braunmühl 1979, S. 35)

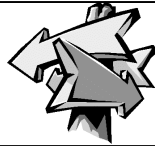
7.2.2 Platzierung der Quellenangabe

„Schreiben ist wichtig!“ (Müller 2003, S.27)

Müller stellt fest, „Schreiben ist wichtig“ (Müller 2003, S.27).

Müller (2003, S.27) stellt fest, „Schreiben ist wichtig“.

Müller misst dem Schreiben große Bedeutung bei (vgl. Müller 2002, S.27).



7.2.3 Plagiate

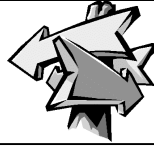
Das Plagieren von Schriftstücken wird durch Anbieter wie *Hausarbeiten.de* immer einfacher.

Jedoch entwickeln sich auch stetig die technischen Möglichkeiten zur Überprüfung weiter, sodass nur selten diese Täuschungsversuche unentdeckt bleiben.

Plagiate sind **kein** Kavaliersdelikt!

In Paragraph 19 der Prüfungsordnung des Bachelor-Studiengangs von 2007 steht:

„Versucht die oder der Studierende, das Ergebnis seiner Leistung durch Täuschung, worunter auch Plagiate fallen, oder Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel zu beeinflussen, gilt die betreffende Leistung als mit ‚nicht ausreichend (5,0)‘ bewertet. Die Feststellung wird von der jeweiligen Prüferin oder dem jeweiligen Prüfer oder der Aufsichtführenden oder dem Aufsichtführenden getroffen und aktenkundig gemacht. Eine Studierende oder ein Studierender, der den ordnungsgemäßen Ablauf einer Prüfung stört, kann von der jeweiligen Prüferin oder dem jeweiligen Prüfer oder der Aufsichtführenden oder dem Aufsichtführenden von der Fortsetzung der Teilnahme an der Prüfung ausgeschlossen werden; in diesem Fall gilt die betreffende Leistung als mit ‚nicht ausreichend (5,0)‘ bewertet. In schwerwiegenden Fällen kann der Prüfungsausschuss die oder den Studierenden von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen ausschließen.“



Literaturverzeichnis

Bünting, Karl-Dieter u.a. (2000): Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm. 5. Auflage. Berlin.

Heister, Werner (2007): Studieren mit Erfolg: Effizientes Lernen und Selbstmanagement im Bachelor-, Master- und Diplomstudiengängen. Stuttgart.

Heister, Werner / Weßler-Poßberg, Dagmar (2007): Studieren mit Erfolg: Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschaftswissenschaftler. Stuttgart.

Heister, Werner u. a. (2007): Studieren mit Erfolg: Prüfungen meistern. Stuttgart.

Nikles, Bruno (2007): Methodenhandbuch für den Studien- und Berufsalltag. Berlin.

Bearbeitet von:

Julia Laschewski, Anika Osterkamp, Miriam Ribbeck, Farina Wagner